

Ergebniszusammenfassung Workshop „Initiativen von Unternehmen“

Zentrum für Umweltkommunikation, Konferenzraum 4

Da der Workshop „Schüler mit besonderem Förderungsbedarf“ nicht zu Stande gekommen war und die Teilnehmerinnen und Referenten den übrigen Workshops zugeschlagen wurden, war der Workshop zu „Initiativen von Unternehmen“ sehr voll. In dem für 28 Personen veranschlagten Workshop nahmen über 40 Personen teil.

Dr. Christoph Merschhemke moderierte den Workshop.

Vorträge:

Karmen Strahonja, Institut für Organisationskommunikation

Konnte leider nicht verfolgt werden

Herbert Oymann, Personalleitung Lemken GmbH & Co. KG

Herr Oymann stellte die Firma Lemken vor. Im Jahr 2006 knapp 140 Mio. Euro Umsatz. Die Firma stellt Agrartechnologie her. Die Firma Lemken hat eine hohe Produktvielfalt, die für den Ackerbau benötigt werden (Eggen, Pflüge, etc.). Derzeit hat das Unternehmen 40 Auszubildende.

Das Unternehmen hat durch die hohe Produktvielfalt, die kleinen Lose und die personalintensive Herstellungsprozesse ein dezidiertes Interesse an guten und engagierten Mitarbeitern. Es gibt eine Kooperation des Unternehmens Lemke mit der Gemeinschaftshauptschule Alpen. Die Ziele der Kooperation sind:

1. Zusammenspiel von Schulen und Betrieben verbessern
2. Wechselseitige Kommunikation zwischen Betrieb und Schule herstellen
3. Persönliche Begegnung zwischen SchülerInnen, LehrerInnen und Betrieb ermöglichen.
4. Erfahrungsaustausch ehemaliger Schüler und jetzigen AZUBIS initiieren
5. Berufliche Wirklichkeit verdeutlichen und miteinander lernen
6. Jugendlichen den Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu erleichtern
7. Unterstützung für die spätere Berufswahl geben.

Erkenntnisse der bisherigen Kooperation sind: Schulpartnerschaft ist ein andauernder Prozess. Schulpartnerschaften sind auch keine Einbahnstraße, es gibt Rückschläge und Fortschritte. Alle Beteiligten in Schule und Unternehmen müssen über das jeweilige Engagement Bescheid wissen.

Konkrete Aktivitäten im Rahmen der Kooperation sind:

1. Graffiti durch Schüler in der Fabrik
2. Vorstellung von Ingenieurstechnologie in der Schule
3. Bewerbungstrainings und Vorstellungsgespräch
4. Mitarbeit im Unterricht. In Erdkundeunterricht geht es um Standortfaktoren für die Firma Lemken. Im Sozialkundeunterricht berichtet ein Betriebsrat über seine Arbeit, über Tarifrecht etc.

Wolfram Seitz-Schüle, ZukunftsWerkstatt Handwerk e.V.

Wolfram Seitz-Schüle stellt die Handwerkskammer Freiburg, insbesondere die „Zukunftswerkstatt e.V.“ vor, die mit einer Anschubfinanzierung der DBU auf den Weg gebracht wurde.

Seitz-Schüle betonte die Bedeutung von KMUs und Kleinunternehmen für Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft. Über 99% aller Unternehmen in Europa sind „Kleinbetriebe“ mit weniger als 250 Mitarbeitern und weniger als 50 Mio. Umsatz. → Europäische Charta für Kleinunternehmen

Das Hauptziel der Arbeit der Zukunftswerkstatt Handwerk e.V. ist die Fähigkeit zur Selbstorganisation zu erhöhen.

Als eine Form für eine Kooperation nannte Seitz-Schüle die in KURS21 vorhandenen Themenpools, z.B. den Themenpool „Energie“. So ist es hier z.B. möglich, dass die Einbindung eines Schornsteinfegers bzw. des Schornsteinfegerberufes in den Fächern Mathematik bzw. Physik über die Messung und Berechnung von Abgaswerten stattfindet. Oder ein Energieversorger hilft im Fach Deutsch den Schülerinnen und Schülern bei der Erstellung Bewerbungsmappen und führt Bewerbungstrainings durch. Wichtig war Seitz-Schüle außerdem die Mitarbeit von Schülerinnen und Schülern in überbetrieblichen Ausbildungsstätten.

Ein weiteres Beispiel für eine Zusammenarbeit sind sog. Lehrerpraktika: Lehrerinnen und Lehrer machen ein Praktikum bei jugendlichen Handwerkern. Dies ist für die LehrerInnen eine Bereicherung, aber auch für die jugendlichen Handwerker, die dadurch spüren, was sie alles wissen und was sie alles weitergeben können. Die LehrerInnen lernen etwas dazu und die Azubis erfahren Anerkennung und das Gefühl der Selbstwirksamkeit.

Lernpartnerschaft Metro AG und der Schule am Masurenweg,

Die Ziele der Kooperation zwischen der Metro AG und der Schule am Masurenweg sind für die Schule:

- Öffnung von Schule
- Professionalisierung
- Praxisnaher Einblick in die Inhalte der Berufswelt
- Authentizität beruflicher Erfahrung
- Theorie in der Praxis wahrnehmen
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler

...und für die Metro AG:

- Nachwuchs kennenlernen
- Zielorientierte Vorbereitung der Schüler auf den Start ins Berufsleben
- Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung der Azubis

Oliver Roentgen, TNT Express GmbH

Aktivitäten sind Schulpartnerschaften und Lernkooperationen

Die Ziele der TNT Express GmbH decken sich weitgehend mit denen der anderen Referenten. Ein weiterer wichtiger Anlass ist die Schwierigkeit der TNT Express GmbH in strukturell schwachen Gebieten, guten Nachwuchs zu finden. Über frühzeitige Kontakte mit der Schule hebt die TNT Express GmbH nicht nur das Qualifikationsniveau zukünftiger Bewerber. Sie kommen auch frühzeitig in Kontakt mit potentiellen Kandidaten und können diese evtl. für das Unternehmen gewinnen.

Verallgemeinerbare Ergebnisse des Workshops, auch der Diskussion, waren:

Der Mehrwert für Unternehmen ist, bzw. könnte sein:

- Die Qualität der zukünftigen Bewerbungen steigt
- Es ist einfacher, „guten“ Nachwuchs zu finden

- Man öffnet sich für das soziale Umfeld des Unternehmens und hat eine sinnvolle Möglichkeit, die soziale Verantwortung des Unternehmens zu übernehmen
- Im Unternehmen finden Lernprozesse statt: Durch die Schülerinnen und Schüler, die evtl. Zeit im Unternehmen verbringen, werden neue Ideen und Ansichten in das Unternehmen getragen. Der unternehmerische „Tunnelblick“ wird verhindert.
- Häufig werden in Unternehmen die Kooperationen von Auszubildenden getragen, oder sie sind in den Prozess involviert. Für die Azubis ist es eine wichtige Erfahrung ihre betrieblichen Fähigkeiten und Kenntnisse weitergeben zu können. Auch bei den Azubis entsteht das Gefühl der Selbstwirksamkeit.

Der Mehrwert für Schulen ist, bzw. könnte sein:

- Durch die Mitarbeit in Schülerfirmen können Erfahrungen der Selbstwirksamkeit gemacht werden. Das theoretisch erworbene Wissen kann in die Praxis umgesetzt werden. Das Arbeiten im Team – Teamfähigkeit – wird en passant erworben. Die Schulbildung erfährt eine Bedeutung, weil deutlich wird, wofür gelernt wird – für die Zeit nach der Schule.
- Durch die Mitarbeit in Schülerfirmen oder in Kooperationen mit der Wirtschaft können Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern geknüpft werden.
- Durch Kooperationen mit Unternehmen lernen Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten, die in der Schule nicht vermittelt werden, die aber für das Berufsleben wichtig sind.
- Die in Schülerfirmen erworbenen Kompetenzen können zertifiziert werden und einen entscheidenden Vorteil bei Bewerbungen darstellen.
- „Wirtschaft“ stellt als gesellschaftlicher Teilbereich mit seinen komplexen, globalen Zusammenhängen, Zielbereichen und Widersprüchen einen reichhaltigen Steinbruch für BNE dar. Ähnlich wie „Energie“ oder „Migration“ ist „Wirtschaft“ an sich ein wichtiges Thema für BNE.

Allgemein:

Die im Workshop vorgestellten Beispiele sind eine Auswahl unter vielen verschiedenen Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft. Jede Kooperation ist aufgrund der jeweiligen Begebenheiten und Historie etwas anders gelagert. Tendenziell kann man feststellen, dass die Nachhaltigkeitsthematik bei vielen Unternehmen nicht unbedingt im Vordergrund steht. Natürlich handelt es sich um soziales Engagement von Akteuren der Ökonomie. Die Kooperationen bilden aber nicht immer zwei, oder gar alle drei Themenbereiche der Nachhaltigkeit ab. Dabei zeigen die Erfahrungen, dass gerade nachhaltige Schülerfirmen einen sehr hohen pädagogischen Mehrwert haben.